

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile ober deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 98.

Feinstpr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 8. Dezember 1915.

Feinstpr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Englischer Friedenswahnsinn.

Wir Deutschen sind von jeher das friedliebendste Volk gewesen. Oft zu unserem eigenen schweren Schaden! Trotz aller uns innewohnenden Kraft haben wir unsere Augen nie begehrt über die Welt zu schweifen lassen. In holder Ablösung haben die andern Völker die Welt unter sich geteilt, sind mächtige Kolonialreiche geworden; Spanien, Holland, Frankreich, um am Ende alle von dem mächtigsten Welttrüber England auf beschiedener zweite Stellen herabgedrückt zu werden. Als das innerlich starke Deutschland die Notwendigkeit kolonialen Besitzes erkannte, fand es die Welt so gut wie aufgeteilt und mußte sich mit relativ recht schmalen Wiesen zufrieden geben. Aber auch die gönnte ihm der Seetryann auf seiner Insel nicht, wollte ihm weder einen Platz an der Sonne, noch Ellenbogenfreiheit einräumen und knurte bedrohlich über Störung des Weltfriedens, als Deutschland sich nicht abschrecken ließ und auf seinem berechtigten Anspruch bestand. Wir blieben friedliebend, förderten unseren Handel und unseren Verkehr, bauten unsere Verteidigungsflotte aus und rüsteten uns weiter in Friedensarbeit zur Abwehr derer, die uns einmal die Früchte unserer Arbeit mißgönnten würden. Und da England dies tat und einfaß, daß es uns aus eigener Kraft nicht gewachsen sei, kreierte es uns ein und säte langsam die Saat, die heute so furchtbar in Palmen steht.

Sechzehn Monate rast der Krieg nun durch die Lande. Wieder einmal hat es sich erwiesen, daß friedliebende Völker im Abwehrkriege die besten Soldaten stellen. Treue und Besonnenheit traten an unsere Seite, auf Geheiß und Verdienst mit uns verbunden; die Diplomatie ergänzte glücklich die Taten der Waffen. Weit hinein in die feindlichen Lande ragt der deutsche Waffenarm. Englands perfide Hoffnungen sind zerföhrt, ja, was es nie für möglich gehalten hätte, die deutsche Hand legt sich eisern auf den Lebensnerv des höchnmühtigen Inselvolkes. Gallipoli wurde das Grab des englischen Weltansehens, der Welt Herrscher vermag keinen seiner Schützlinge vor uns zu retten und muß vor der Abschneidung seines näheren Seeweges nach Indien zittern und dabei fühlen, daß ihm die Kraft fehlt, das Verhängnis auf die Dauer abzuwehren!

Es ist selbstverständlich, daß nach einundehnhalf Jahr Krieg sich die Welt nach Frieden sehnt. Das siegende Deutschland ebenso wie seine halbbesiegten Feinde. Unser Reichstanzler hat immer wieder betont, daß Deutschland, gerade aus dem Gefühl seiner Kraft, bereit ist, in eine Hand einzuschlagen, die sich mit ehrenvollen Friedensvorschlägen ihm entgegenstreckt. Wer aber hat diese Hand gesehen? Wohl haben einige Vorbe in englischen Oberhaus Worte gesprochen, von denen man diese und jene „leidlich“ finden konnte. Es waren aber nur „Stimmen in der Wüste.“ Man vergegenwärtige sich, was selbst die französischen Sozialisten, Hervé an der Spitze uns als französische Friedensbedingungen predigen, wenn man mit dem Gedanken spielt, wir dürften in Deutschland jetzt die Friedenspropaganda betreiben. Neben die andern vom Frieden unter Bedingungen, die auch nur eine Spur von Annehmbarkeit für uns in sich tragen? Im Gegenteil, sie treiben das frivolste Kriegsspiel, da sie vom Frieden reden, denn das Blut muß jedem Deutschen zu floden anfangen, wenn er vernimmt, wie sie uns, die Sieger, in ihren Friedensvorschlägen zu verhöhnen wagen. Oder gibt es einen Deutschen, der nicht lieber sterben möchte, als daß sein Vaterland sich Bedingungen unterwürfe, wie sie die Engländer mit dem Worte „Friedensbedingungen“ zu schänden wagen?

Die „National Review“ gehört zu den angesehensten englischen Monatschriften, ihre Leser stellen die gebildeten Kreise. Hören wir nun einmal die „Friedensbedingungen“ an, die sie diesen intellektuellen Engländern verzapft: Zurückziehung aller unserer Truppen aus allen von uns besetzten Gebieten; volle Entschädigung und außerdem weitere 10 Milliarden an Belgien; daselbe für Frankreich und die Herausgabe von Elsaß-Lothringen; daselbe für Rußland; Serbien und Japan sollen selbst ihre Ansprüche stellen; Italien erhält Triest und Trentino; mit Oesterreich und der Türkei ist milde zu verfahren; Deutschland gibt alle Kolonien heraus; die deutsche Flotte wird unter die Verbündeten verteilt; der Kleter Hafen wird internationalisiert, Preußen zerschmettert und verkrüppelt durch jedes sich anbietende Mittel; Berlin wird bis zur Erfüllung des Vertrages besetzt; der deutsche Handel wird „draconisch“ beschränkt. Vehnlicher Wahnsinn ist in anderen englischen Blättern zu lesen. So stellt sich nämlich in der Tat das höchnmühtige England heute noch die Friedensbedingungen vor! Heute noch, da es gedemütigt vor der Welt dahast, als jemals. Was für Bedingungen soll, an diesem Wahnsinnmaß gemessen, das siegreiche Deutschland aufstellen?! Diese Tatsachen mühten sich doch die ständig vor Augen halten, die in der furchtbaren Kriegsnot jammern, daß wir unseren Feinden nicht jeden Tag mit Friedensvorschlägen, sondern lieber mit der Waffe in der Hand auf den Leib rücken. Wir müssen das notgedrungen so lange tun, bis unsere Feinde von ihrem Wahnsinn geheilt sind. Wir kämpfen nicht, um andern Leid zuzufügen, sondern für unsere Selbsterhaltung. Wer uns allerdings daran zu tasten wagt, der wird uns bereit finden auf Leben und Tod! Die heutige Zeit ist des Zeuge! Wir sind stündlich bereit, vom Frieden mit den Feinden zu reden, aber erst dann, wenn sie zur vernünftigen Selbsteinkkehr gekommen sind. Haben sie die bis jetzt noch nicht gelernt, so werden wir sie ihnen weiter mit unserem eisernen Erziehungsbüchel einzubleuen verstehen. Wahrhaftig nicht gern, aber was die Not verlangt, hat der Deutsche stets treulich erfüllt. Mag es sich um Friedens- oder Kriegsnot handeln!

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Dezbr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges, stürmisches Regenerwetter behindert.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die bereits im Deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zumteil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Nowel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand; andere Offiziere werden nicht vermisst. — Daß sich bei Roskine und Gagarinsk deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen verprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht.

Oberste Heeresleitung.
W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. Dezbr.
Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plelje und im Gebirge nordöstlich von IpeI wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Bulgarische Truppen haben südwestlich von Prizrend den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Gefolge und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen.

Im Jamagebirge (östlich von Debra) und halbwegs Krcova-Ohrida wurden serbische Nachhutten gewonnen.

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden wie von der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Dezbr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Mienen- und Handgranatentämpfe statt.

In der Gegend von Bapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babiljees (westlich von Riga) verlustreich vor unseren Linien zusammen.

Ein durch russische Artilleriefeuer von See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der lurländischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Senica und nordöstlich von IpeI wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die Einnahme Monastirs

Durch bulgarische Truppen und der Einzug deutscher und österreichisch-ungarischer Streitkräfte in die Stadt ist von verschiedenen Seiten übereinstimmend mitgeteilt worden, bevor die amtlichen Berichte darüber Angaben enthielten. Die Serben haben Monastir auf Befehl, nicht auf bulgarischen Druck hin geräumt, so wurde aus Saloniki von Engländern und Franzosen gemeldet. Noch späteren Londoner Berichten aus Saloniki zogen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen bereits am Donnerstag voriger Woche in Monastir ein. Der Metropolit regelte die Uebergabe. Die Bulgaren kamen erst einen Tag später. Vom Falle Monastirs wurden nicht nur die serbischen Besatzungstruppen getroffen, sondern auch daß in Wagedonten stehende englisch-französische Expeditionskorps. Die von Briley nach Süden vorwärtsdrängenden Bulgaren warfen ihre ganze Kraft nicht gegen Monastir, sondern umgingen die Stadt und drangen weiter nach Süden vor, wo sie Renal erreichten. Dieser Ort liegt 15 Kilometer südöstlich von Monastir an der Eisenbahnlinie Monastir-Saloniki. Bei Renal unternahm die bulgarische Armee eine Schwertung nach Westen und marschierte an der griechischen Grenze nach Albanien zu. Derart bildeten die bulgarischen Truppenkörper einen Halbkreis um die bei Monastir stehenden serbischen Truppen, so daß diesen der Rückzug nach Griechenland unmöglich gemacht wurde. Es blieb ihnen nur noch die albanische Rückzuglinie in der Richtung Reza-Ohrida. Es besteht aber jetzt die Möglichkeit, daß der nordöstliche Teil des bulgarischen Halbkreises, d. h. derjenige Teil der bulgarischen Armee, der Kischewo und Krulshewo besetzt, die Serben in südlicher Richtung überholt und diesen so auch der albanische Rückzugsweg abgeknitten

wird. Damit wären die letzten noch ernst zu nehmenden Reste der serbischen Armee erledigt. Von den drei serbischen zerstreuten Heeresgruppen leidet die erste, die sich mit den Montenegroern zurückzog, Hunger und die zweite Gruppe entwich in die albanischen Berge und wird durch den dortigen strengen Winter aufgegeben. Die dritte ist die bei Monastir eingeschlossene.

Generalfeldmarschall von Radenken an die Serben.

Budapest, 3. Dezember. „Az Est“ berichtet, Feldmarschall von Radenken hat einen Aufruf an die Bevölkerung Serbiens erlassen, der folgenden Wortlaut hat:

„Serben, in Folge der feindseligen Haltung Eures Königs und seiner Regierung gegen die verbündeten Armeen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens in Euer Land ein. Wir haben die serbische Armee geschlagen. So lange die letzten Reste der serbischen Armee kämpfen, werden wir gegen sie kämpfen. Wir kämpfen jedoch nur gegen die Armeen, und nicht gegen das serbische Volk. Aber den verbündeten Armeen nicht entgegenzutreten, dessen Leben und Eigentum bleibt in Sicherheit. Ich fordere daher die Bevölkerung Serbiens auf, in ihre Wohnorte zurückzukehren und ihrer Beschäftigung nachzugehen, sich freiwillig den Befehlen der militärischen Kommandanten und ihrer Anordnungen zu unterwerfen, damit auf diese Weise wieder Ruhe in Euer Land und den vielen Weibern des Krieges einlebe. In diesem Falle wird es uns möglich sein, Euch zu Euren früheren Wohlstand zu verhelfen. Wir werden dafür sorgen, daß die Schäden, die Ihr ohne Euer Verschulden erlitten habt, ersetzt werden.“

ges. Radenken, Feldmarschall, Oberkommandant der verbündeten Armeen des Deutschen Reichs, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens.“

Die direkte Bahnverbindung mit Konstantinopel.

Berlin, 4. Dezember. Dem „Col.-Anz.“ wird aus Konstantinopel berichtet: Nach so langer Unterbrechung der direkten Bahnverbindung Berlin-Konstantinopel werden voraussichtlich in nächster Woche die beiden an den Endzwecken gleichzeitig abgelassenen ersten Expresszüge in Erembar unter feierlichen Begegnungen zusammenzutreffen. Durch die Wiederaufnahme der direkten Verbindung werden den Reisenden empfindliche Belästigungen erspart. Ein regelmäßiger Warenverkehr wird in den verbündeten Staaten durch einen wöchentlich zweimaligen Güterverkehr eingeleitet. Zur Ermöglichung der Abfuhr der in Anatolien lagernden Koh- und Nährstoffe werden der anatolischen Bahn aus Deutschland zur Verfügung ihres abrollenden Materials zehn Lokomotiven und 200 Güterwagen übermietet.

König Peters Abschiedsgruß an den Jaren.

König Peter richtete, wie der Budapecster „A Vilag“ meldete, vor dem Verlassen des serbischen Bodens ein Telegramm an den Jaren. Gleichzeitig schickte er ihm auch ein ständiges Erbe und schrieb dazu:

„Serben war Rußland gegenüber stets treu ergeben. Es opferte mehr Kräfte, als es vermochte, und vergoß sein Blut. Jetzt, als alter Mann muß ich mein Land verlassen, ein Land, dessen Verderben die schlechten Berater des Jaren herbeiführen.“

Einer Saloniker Meldung griechischer Blätter zufolge telegraphierte der Jar an den serbischen Ministerpräsidenten Pasiß, Rußland werde „nicht dulden“, daß Serbien verschwinde und seine Selbstständigkeit einbüße. Der Plan einer Aktion zur Rettung Serbiens durch Rußland sei bereits festgelegt.

Jar Ferdinand in Niß.

Berlin, 6. Dezember. Der „Voss. Zig.“ wird aus Sofia berichtet; Die Reste des Königs von Bulgarien nach Niß ist die deutlichste Gewähr dafür, daß der allgemeine Eisenbahnbetrieb Sofia-Niß demnächst aufgenommen werden wird. Der König konnte die Strecke fast ohne Unterbrechung zurücklegen. Er brauchte nur an einer Stelle aussteigen, wo die Wiederherstellung einer Brücke noch nicht beendet war. Dabei verteilte der König an die serbischen Kriegsgefangenen Geld.

Die Hauptstadt Montenegros bedroht.

Die „Wiener Reichspost“ meldet, wurden infolge Fortschreitens der österreichischen Offensive gegen Montenegro die öffentlichen Kasernen in Cetinje über Albanen nach Italien gebracht.

Bisher 180 000 Serben gefangen.

R. u. I. Kriegspressequartier, 5. Dezember. Der Berichterstatter des „Verl. Tagebl.“ Leonhard Abelt meldet: Das bisherige Ergebnis des auf den Tag zwei Monate währenden Balkanfeldzuges ist die vollständige Zerstörung der serbischen Armee, Verdrängung der Montenegroer von dem bosnischen, über ein Jahr besetzt gehaltenen Grenzstreifen, Eroberung fast des gesamten serbischen Landes und beträchtlicher Teile Montenegros. Eine offiziell vorgenommene Berechnung der von den verbündeten österreichisch-ungarischen und den deutschen

und bulgarischen Truppen gemachten serbischen Gefangenen ergibt über 160 000 Mann.

Balona als Operationsbasis.

St. Petersburg, 6. Dezember. Russische Blätter lassen sich aus Salonik melden, daß drei italienische Kriegsschiffe vor Balona erschienen sind, die anscheinend bestimmt sind, die albanischen Interessen Italiens wahrzunehmen. Voraussichtlich werde auch demnächst die Ausschiffung von Truppen dort beginnen. Ob diese Truppen aber direkt am Balkanfeldzug teilnehmen werden, steht noch dahin. Sie sollen wohl nur eine Besetzung des italienischen Interessengebietes durch bulgarische oder österreichische Truppen verhindern. Wahrscheinlich wird das auf dem Rückzug befindliche serbische und möglicherweise auch montenegrinische Heer Anschlag an diese Operationsbasis suchen.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 7. Dezbr. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Berry au Bac glückte eine größere Sprengung. Der französische Graben ist mit seinen Infilasen verschüttet. Eine fast vollendete feindliche Minenanlage ist zerstört.

Oestlich von Aubriev (in der Champagne) wurden etwa 250 Meter des feindlichen französischen Grabens genommen. Ueber 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Spel ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene wurden eingebracht.

Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen im Cerna-Rarasu-Bardar-Bogen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung.

Feldmarschall Hindenburg

äußerte sich nach der Wiener „Neuen Freien Presse“ einem Telegramm des „Lokal-Anzeigers“ zufolge Baul Goldmann gegenüber dahin, daß sicherlich auch ferner die österreichisch-ungarische Armee stetig bleiben werde. Ueber eine vernichtende Niederlage der Italiener würde er (Hindenburg) sich ganz besonders freuen. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen, England, Serbien und Italien, ihre gerechte Strafe erleiden. Das Selbstmitleid sei, daß die Völker der Allierten Englands nicht merken, wie sie nur für England sich aufopfert. Im Osten namentlich, sagte Hindenburg, habe das deutsche Heer die denkbar günstigste Linie erreicht.

Eine Schweizer Stimme zur Kriegslage.

Der „Basler Anzeiger“ schreibt über die Kriegslage: „Das höchste Maß zur Beurteilung der Endentscheidung in dem modernen Kriege, der keine Massenmacht als Entscheidung mehr kennt, bietet das eroberte Gebiet. Es ist, wie schon der russisch-japanische Krieg der Welt deutlich gezeigt hat, das einzige Mittel zur Entscheidung, wenn es zu keiner völligen Vernichtung des Gegners gekommen ist. Will man den Wert des von den Zentralmächten besetzten Gebietes militärisch festlegen, dann ergeben das gesamte deutsche Gebiet in Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien ungefähr 470 000 qkm mit einer Bevölkerung von 82,7 Millionen Menschen. Das entspricht, da das ganze europäische Gebiet der Entente 6 773 000 qkm groß ist mit einer Bevölkerungsziffer von 277 Millionen, nicht weniger als zwei Fünfteln des europäischen Rußlands oder dem Werte von ganz Italien oder zwei Dritteln von England. Es ist also ganz bedeutend. Wenn man berücksichtigt, daß diese Resultate nach Kämpfen und Schlachten von beispielloser Größe von den Zentralmächten errungen worden sind, dann erhöht man ein Bild, wie sich der Krieg voraussichtlich entscheidet. Es nicht einsehen zu wollen, ändert an dieser Tatsache nichts.“

Zwei Millionen Franzosen kampfunfähig.

Nach einem Bericht der „Egl. M.“ schreibt im „New Statesman“ ein in Paris lebender Engländer Robert Doll: Frankreich hat jetzt keine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geföhrt werden. Sein Bestand umfaßt etwa 100 000 Mann oder richtiger Knaben. Aus zuverlässigster Quelle erfahre ich, daß Frankreich bisher 2700 000 Mann an Toten, Verwundeten oder Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr zwei Millionen kampfunfähig sind. Die Schätzung von 600 000 Toten ist niedrig. Erwartet ihr, fragt der Schreiber, daß Frankreich noch zwei Millionen opfern wird? Soll es wirklich die Männer bis 60 Jahre einberufen? Sofern dies nicht der Fall sein soll, glaubt ihr, daß Frankreich noch lange fünf Schmelzen seiner westlichen Front mit einem Verlust von monatlich 150 000 Mann besetzt halten kann? Dauert der Krieg noch lange, dann wird die enorme Last für die westliche Front, die bisher hauptsächlich auf den Schultern Frankreichs ruhte, anderen Schultern aufgelagt werden müssen, nämlich England oder Japan. Aber unser Gesicht wird voraussichtlich nicht allzu hoch darauf sein, daß das britische Reich sich durch Japan retten lassen muß. So bleibt also, wenn England den Krieg fortsetzen will, die allgemeine Wehrpflicht. Der Wehrhandel Englands wird dadurch natürlich aufheben, aber das ist auch in Frankreich der Fall. Der Krieg muß gewonnen werden, aber es ist wichtig, daß nicht die ganze männliche Bevölkerung Frankreichs ausgerottet ist.

Kriegsrat in Calais.

Aus London wird vom 4. Dezember amtlich gemeldet (Reuter): Asquith, Ritchener und

Balfour, begleitet von militärischen und seemannischen Sachverständigen, berieten heute in Calais mit Briand, Gallieni und Admiral Lacaze. Sie sind abends nach England zurückgekehrt.

Balkan-Katerstimmung in London und Paris.

Haag, 3. Dezember. Die pessimistische Stimmung über die Haltung Griechenlands nimmt in Paris und London täglich zu. Das Volk wird allmählich darauf vorbereitet, daß sich Griechenland und Rumänien an die Mittelmächte anschließen könnten. „Echo de Belge“, das halbamtliche Organ der belgischen Regierung in Le Havre, betrachtet dies bereits als völlig sichere Tatsache und tröstet sich in einer längeren Auslassung damit, daß die Entente schließlich stark genug ist, um die neuen Feinde zu besiegen.

Der Krieg mit Italien.

Die schweren Verluste der Italiener in der vierten Isonzofschlacht.

R. u. I. Kriegspressequartier, 4. Dezember. Die bisher fünfzehn Tage andauernde vierte Isonzofschlacht hat den Italienern solch schwere Verluste verursacht, daß sie sich gezwungen sehen, bald an der einen, bald an der andern Stelle in ihrer Angriffstätigkeit nachzulassen. Nachdem am Tolmeiner Brückenkopf relative Ruhe eingekehrt war, wandten sich die Italiener gegen den Görzer Brückenkopf. Nunmehr erscheint auch an diesem Brennpunkt der Isonzofschlacht die Angriffswucht erheblich gemildert. Nur am Plateau von Dobervo hatten die I. u. I. Truppen auch gestern schwere Stürme abzuwehren, was ihnen reiflos gelang. Während der vierten Isonzofschlacht nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen bisher 69 Offiziere und 3318 Mann gefangen. Obwohl die I. u. I. Verbände in Verteidigungsstellungen kämpften und nicht darauf ausgingen, Gefangene zu machen, ist das Tagesergebnis durchschätzlich 250 Gefangene.

Der Krieg der Türkei.

London, 5. Dezember. In einem amtlichen Communiqué über die Kämpfe in Mesopotamien wird mitgeteilt: Wie bereits gemeldet wurde, hielt General Townshand das Schlachtfeld bei Reshpon besetzt und wies alle Gegenangriffe zurück, bis die Verwundeten und 1600 Kriegsgefangene weggebracht waren. Hierauf trat er mit Rücksicht auf die erlittenen großen Verluste und auf die Ankunft türkischer Verstärkungen den Rückzug an. Die gesamten britischen Verluste betragen 4567 Mann. In der Nacht zum 30. November lieferte General Townshand gegen eine viel stärkere feindliche Abteilung ein Nachhutgefecht. Dabei verloren wir ungefähr 150 Mann und zwei Flugdampfer, die infolge des feindlichen Feuers aufgegeben werden mußten, nachdem die Kanonen und Maschinen unbrauchbar gemacht waren. General Townshand macht in seinem Bericht Mitteilung von der Enschlossenheit der Truppen und der guten Ordnung, in der sie den Rückzug ausführten. (?) Nach dem letzten Bericht befand sich der General einige Meilen von Kut-el-Amara, wohin er seine Truppen zurückgezogen hat.

Vermehrte Schwierigkeiten auf Gallipoli.

Haag, 3. Dezember. Die „Morningpost“ meldet, daß Alldeiner zurzeit lange Konferenzen mit den Mitgliedern der Regierung habe, wobei hauptsächlich die Frage erörtert wurde, ob es ratsam sei, die Streitkräfte der Verbündeten von Gallipoli zurückzuziehen, um sie nach dem Balkan zu schicken. Dort spielt sich gegenwärtig der wichtigste Abschnitt des ganzen Feldzuges ab. Die Stellungen der Türken auf Gallipoli wären infolge der deutschen Munitionszufuhr täglich unannehmbarer. Andererseits sei die Vermehrung der Streitkräfte der Verbündeten infolge technischer Schwierigkeiten fast unmöglich.

Der Seekrieg.

Gründliche Arbeit der österreichisch-ungarischen Flotte.

Wien, 6. Dezember. Am 5. Dezember früh versenkte unser Kreuzer „Novara“ mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua drei große und fünf kleine Dampfer und fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschützfeuer; ein Dampfer flog in die Luft. Die Flottille wurde dabei von zirka 20 Geschützen am Lande sehr heftig, aber erfolglos beschossen. — Nahe davon vernichtete S. M. Schiff „Marasbinder“ das französische Unterseeboot „Fresnel“ und nahm den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen. Eine andere Flottille versenkte in der Nacht auf den 23. November einen mit

drei Geschützen armernten Dampfer und einen größeren Motorsegler, beide italienisch und voll beladen auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo. Sie nahm die Ueberlebenden des Dampfers, darunter vier Mann von der Kriegsmarine, gefangen und ließ die Besatzung des Motorseglers in Booten frei.

W.B. Flottenkommando.

Ein englisches Kanonenboot versenkt!

Berlin, 4. Dezember. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Christiania berichtet: Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wurde ein englisches Kanonenboot von einem deutschen U-Boot außerhalb der ägyptischen Küste versenkt.

Deutsches Reich.

Die nächste Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich am 9. Dezember stattfinden. Der Ausschuss für den Reichshaushalt wird bis zum 8. d. M. seine Beratungen beenden haben. Der Reichskanzler wird sofort zu Beginn der Sitzung das Wort ergreifen.

Kardinal Hartmann beim Papste.

Rom, 5. Dezember. Der Papst hat den Kardinal von Hartmann in Privataudienz empfangen.

Der Kaiser über die „deutsche Frau.“

Karlsruhe, 3. Dezember. Die Großherzogin Luise von Baden sandte an den Deutschen Kaiser eine künstlerische Einzeldarstellung „Stilles Helidentum“. Es sind darauf Bauernfrauen dargestellt, welche den Acker bestellen, während die Männer im Felde stehen. Der Kaiser sandte der Großherzogin darauf folgendes Antworttelegramm:

„Soeben Deine sinnige Gabe „Stilles Helidentum“ eingetroffen, für die ich von Herzen danke. Die deutsche Frau hat sich in dieser schweren Zeit auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt und glaubensvoll, glaubensstärkend, in fester Zuversicht auf allen Gebieten zugegriffen und sich betätigt, den hohen Beispielen folgend, die Deutschlands treffliche Fürstinnen ihr gaben. Gott segne ihr Werk. Wilhelm.“

Votales u. Provinzielles.

Sobrau D.S., den 7. Dezember 1915.

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König allergnädigst geruht haben, mich vom 1. Dezember d. Js. ab unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat an die Königl. Regierung zu Potsdam zu versetzen, übergebe ich heute meinem Herrn Stellvertreter meine bisherigen Amtsgeschäfte.

Ich nehme von Oberschlesien, in dem ich 6 1/2 Jahre als Landrat und fast 8 Jahre als Regierungspräsident habe wirken dürfen, in schmerzlicher Bewegung Abschied mit dem Empfinden aufrichtiger Dankbarkeit, daß es mir vergönnt war, in fester ruhiger, der Fürsorge des ober-schlesischen Volkes gewidmeter Arbeit meiner alten Heimat zu dienen und unter dem Zeichen des Vertrauens an seiner Wohlfahrt mitzuwirken.

Ich entlasse aus meinem Herzen nicht nur die Versicherung wärmsten Dankes für alle Hilfe und Unterstützung, die mir in meinem oft nicht leichten Amte zuteil wurde, sondern auch vor allem meine wärmsten Wünsche für die geistliche und glückliche Weiterentwicklung Oberschlesiens in reich gesegneter Friedenszeit.

Gottes Gnade sei mit dem ganzen ober-schlesischen Lande und Volke!

Oppeln, den 30. November 1915.

von Schwerin, Regierungspräsident,
Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat.

§ (Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurst für den Kreis Rybnik.) Wir verweisen auf die im Anzeigenblatt veröffentlichte Anordnung des Herrn Landrats über die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweinefleisch und Wurst für den Kreis Rybnik, die auch für die Stadt Sobrau maßgebend ist. Die Anordnung trat bereits am Sonnabend in Kraft und werden Uebertretungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

§ (Blinden-Künstler-Konzert.) Am 17. d. Mts. veranstalten im Brauer'schen Saale der hierorts bereits bekannte, erblindete Konzertänger Heinrich Meyer aus Breslau und eine ebenfalls erblindete Konzertängerin ein Konzert.

• (Schlimme Folgen bitterer Feindschaft.) Wegen versuchter Erldung hatte sich Freitag vor dem Schwurgericht Ratibor

der 47jährige Rentengutsbesitzer Leopold Folt aus Eichendorf im Kreise Rybnik zu verantworten. Der Angeklagte war beklagt, am 28. August d. J. in Eichendorf den Versuch gemacht zu haben, den Gemüdeborsther Karl Grünastel durch Erschließen zu töten. Zwischen letzterem und dem Beschuldigten, welcher früher Gemüdeborsther von Eichendorf gewesen, infolge wiederholter gerichtlicher Entscheidungen aber am 19. März 1913 durch Urteil des Kreisassessors sein Amt entzogen worden war, bestand seit einer längeren Reihe von Jahren ein äußerst feindseliges Verhältnis, welches sich noch mehr zuspitzte, als Grünastel zu großem Verdruß des Beschuldigten zu seinem Nachfolger als Vorbohrerhaupt gewählt wurde. Der Angeklagte, welcher sich von Grünastel verfolgt und geschädigt glaubte, erstattete gegen denselben eine Menge von Klagen, die indessen durchweg ergebnislos verließen, dem ersteren dagegen vielfache Geld- und Gefängnisstrafen wegen Verleumdung, Verleumdung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt usw. einbrachten. In der Verfolgung seines vermeintlichen Rächtes ergriff der uermutliche Prozeßhaas sämtliche ihm zu Gebote stehenden Mittel. An Gerichtsstrafen, Gerichts- und Rechtsanwaltsgebühren hatte er in den letzten Jahren nicht weniger als 3000 Mark zahlen müssen. Am 10. August d. J. war er von der Ratiborer Strafkammer wegen fälscher Angabe seines Gebirgsstandes und wegen Verleumdung des Grünastel zu einer Geldstrafe von 100 Mark und zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt worden. Seinem Jagelamm über diese Verurteilung machte der Angeklagte durch wiederholte Drohungen wider Grünastel und seine Familie, den Amtsvorkehrer und den Ortsgruppenrat Luft, sodas es Grünastel es zu seiner persönlichen Sicherheit vorzuzog, mit behördlicher Genehmigung sich einen geladenen Revolver bei sich zu führen. Als der Angeklagte am 28. August d. J. eine Abschrift des erwähnten Urteils der Strafkammer von seinem Rechtsanwalt erhalten hatte, geriet er in eine hochgradige Erregung. Er begab sich mit seinem Sohne auf das nahe Feld. Als er auf dem Wege dahin den ihm verhassten Gegner aus dessen Gehöft treten sah, eilte er voller Wut in seine Wohnung, rief hier eine geladene doppelkammerige Jagdbüchse aus dem Schranke und stürzte auf das Feld hinaus, wo er mit den Worten „Wirst du noch mal wider mich solch ausfragen?“ zwei Schüsse auf seinen Gegner abgab, von denen der erste schlug, der zweite dagegen die rechte Körperseite des Grünastel, Rücken und Schulterblatt, traf. Letzter erlitt aus seinem Revolver gleichfalls einen Schuß auf den Unterarm, welcher eine leichte Strichwunde am rechten Arme zur Folge hatte. Nach dem Gutachten des Sachverständigen war der Körper Grünastel 40 bis 50 ft abklapptartige Wunden auf, in denen sehr kleine Blutpfropfen stecken, die sich mit Leichtigkeit entfernen ließen, sodas irgendwelche nachteilige Folgen für den Verletzten nicht zu erwarten waren. Zu seiner Verteidigung erklärte der Angeklagte, daß er in seiner kühnsten Aufregung nicht gewußt habe, was er tue. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage wegen Körperverletzung mittels einer Schusswaffe. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

• (Keine Verlängerung der Wehrpflicht.) „W.B.“ meldet amtlich: Das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Verlängerung der gesetzlichen Wehrpflicht entbehrt der Begründung.

• (Erhöhung der Mannschafslöhne.) Vom Zentrum ist im Hauptauschuß des Reichstages beantragt worden, der Reichstag wolle den Herrn Reichskanzler ersuchen, durch zweckentsprechende Änderungen in der Arbeitsverordnungsgebung qualifizierte Mittel zu beschaffen, um die Löhnungen der Mannschaften vom 1. Januar 1916 um 50 Prozent erhöhen zu können.

• (Die Prämien der preussischen Klassenlotterie) seien auf Nr. 129176 und zwar Abteilung I nach Essen (Ruhr), Abteilung II nach Altona E.S.

• (Kollunternehmer statt Expediteur.) Im Eisenbahnverkehrsbezirk Danzig ist die Bezeichnung „Expediteur“ durch das Wort „Kollunternehmer“ ersetzt worden.

• (Bestandaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao.) Am 3. Januar 1916 findet, wie amtlich mitgeteilt wird, eine Aufnahme der Vorräte von Kaffee (Bohnenkaffee und Bohnenkaffee-mischungen), roh, gebrannt oder geröstet, Tee und Kakao, roh, gebrannt oder geröstet statt. Wer mit dem Beginn des 3. Januar 1916 Vorräte der bezüglichen Art in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie auf dem vorgeschriebenen Anzeigendruck der zuständigen Behörde anzugeben, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Vorräte von Kaffee und Tee, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzugeben, wenn

sie bei Kaffee 10 Kilogramm, bei Tee 2,5 Kilogramm übersteigen.

• (Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Ausgabe der neuen Lose zur ersten Klasse der 7. (233.) Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie findet von heute ab gegen Vorzeigung der Vorklassenlose statt, wobei Vorauszahlungen für alle Klassen angenommen werden. Nur bei gleichzeitiger Entschloßung der neuen Lose erfolgt die Auszahlung der Gewinne zu 240 und 500 Mark (sonst ist unter dem Vorbehalt, daß deren Richtigkeit durch die Mitte Dezember erscheinende amtliche Gewinnliste bestätigt wird. Die höheren Gewinne zu 1000, 3000, 5000, 10000 Mark und mehr werden erst später ausgezahlt. Viertel, halbe und ganze Lose, in einigen Lotteriekonventionen auch Achtellose, werden ausgegeben. Die Ziehung der 1. Klasse, in welcher 10000 Gewinne im Betrage von 1084433 Mark gezogen werden, darunter zwei zu 50000 Mark als Hauptgewinn, beginnt am 11. Januar.

• (Wahler und Sohn in der Stichwahl.) Bei der Stadtverordneten-Wahl in der 2. Abteilung in Sagan fanden sich, wie bekannt, die Mutterkister Vanger sen. und Vanger jun. (Wahler und Sohn) als Kandidaten gegenüber. Von 70 abgegebenen Stimmen wurde Vanger jun. mit 58 zum Stadtverordneten gewählt.

• (Soldatenpakete nach Oesterreich-Ungarn.) Pakete an Angehörige der Oesterreichisch-ungarischen Armee und ihrer zugehörigen Personen können bei deutschen Postanstalten fortan nicht mehr unbeschränkt, sondern nur für gewisse von der Oesterreichisch-ungarischen Verwaltung bezeichnete Expedienten zur Beförderung angenommen werden. Es ist Sache der Absender, sich über die Zulässigkeit der Beförderung und über die Beförderungsmittel, nach denen Pakete angenommen werden, zu vergewissern. Zu Unrecht aufgekletterte Pakete werden von den Oesterreichischen Grenzstellen zurückgeleitet. Näheres über die Beförderungsmöglichkeiten usw. wird bei den Postanstalten durch Aushang in den Schalterräumen bekanntgegeben.

Nikolai, 6. Dezember. Die Stadtverwaltung hat 15 Tonnen Fertige zur Abgabe an die Bürgerschaft käuflich erworben. Der Preis für 2 Stück beträgt 15 Pf. In den Kolonialgeschäften wurden in der letzten Zeit 20—25 Pf. für das Stück gefordert.

Steinwig, 6. Dezember. Ein nächstlicher Raubanschlag wurde am Sonnabend früh gegen 3 1/2 Uhr in die Pfarrei Wilkowitz bei Zoff verübt. Die Räuber schlugen den durch das Geräusch erweckten Ortsvorkehrer, Geistl. Rat Etanblaus Verletzt nieder. Seine Nichte, die dem 85jährigen Priestergeis zu Hilfe kommen wollte, wurde durch einen Schuß in den Kopf unerschütterlich gemacht, ihre Schwester gleichfalls durch zwei Schüsse schwer verletzt. Den Banditen, die unerkannt entkommen, fielen 2700 Mark bares Geld, ein goldener Ringel, zwei Uhren und eine Uhrkette zur Beute.

Bekanntmachung.

Der Streuverkauf findet im hiesigen Stadtförsten am Donnerstag, den 9. Dezember 1915, nachmittags 2 Uhr statt, zu welchem Raulufstige eingeladen werden.

Sammst. d. Försterhaus.

Sobrau D.S., den 6. Dezember 1915.

Der Magistrat. R. K. d.

Bekanntmachung.

Es sind Gerichte in unserer Stadt im Umlauf, daß der von uns zum Verkauf gebrachte amerikanische gelbgrüne und geränderte Speck ranzig und minderwertig sein soll.

Wir halten es für unsere Pflicht, diesem Gerücht mit aller Entregung zu begegnen. Wir haben den Speck hüt eingehend von Sachverständigen untersuchen lassen und geht deren Gutachten dahin, daß der Speck nach jeder Richtung hin durchaus gut, einwandfrei und vollwertig ist. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir, daß wir gegen jede einzelne Person, welche das falsche Gerücht weiter verbreitet, unnochschuldig strafrechtlich einschreiten werden.

Wir betonen, daß wir lediglich im Interesse der Bürgerschaft den Speck beschaffen und daß es nicht gerade leicht ist, gute Qualität, wie die von uns beschaffte ist, zu den jetzigen Verhältnissen zu beschaffen, günstigen Preisen zu bekommen. Um so verwertlicher ist die Handlungsweise derjenigen Personen, welche es wagen, durch Verbreitung falscher Gerüchte der Stadt Schaden zu zufügen zu wollen.

Sobrau D.S., den 3. Dezember 1915.

Der Magistrat. R. K. d.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten Bekleidungs-Ergänzungshaus Rudolf Petersdorff in Breslau bei, auf den wir unseren Leserkreis für den Weihnachts-Einkauf ganz besonders aufmerksam machen.

Anordnung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915, betreffend Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch (M. S. Bl. S. 725) sowie der dazu ergangenen Ausführungs- und Abänderungsbestimmungen werden für den Kreis Rybnik (einschl. der Stadt Rybnik) folgende Höchstpreise festgesetzt:

A. Schweinefleisch:

1. Kotelett, Rohw., frisch
Schinken 1,40 Mk. f. 1 Pfd.
2. Bug und Bauch 1,35 Mk. "
Die Fleischsorten zu 1 u. 2 mit Zulage. Eine Zulage ist nur bei den vorstehend genannten Fleischsorten zulässig; sie darf 15 v. H. des verkauften Gesamtgewichts nicht übersteigen und muß vom Schwein herrühren.
3. Rippen 1,30 Mk. f. 1 Pfd.
4. Kopf und Wade —,90 Mk. "
5. Kopf ohne Wade —,60 Mk. "
6. Gebäck 1,00 Mk. "
7. Epshäute (Kläue) —,60 Mk. "
8. Frisches Fett (Schweine-, Flocken, grüner Speck), rohes Darmfett 1,80 Mk. "
9. Gepökelter Speck 2,00 Mk. "
10. Geräucherter fetter Speck 2,30 Mk. "
11. Schweinefleisch 2,30 Mk. "
12. Geräuchert. roh. Schinken im Aufschnitt 2,60 Mk. "
13. Geräuchert. Schinken im Aufschnitt 2,70 Mk. "
14. Pöschfleisch 1,60 Mk. "
15. Rauchfleisch 1,70 Mk. "

B. Wurst.

1. Leberwurst: I. Sorte 1,60 Mk. "
II. Sorte 1,30 Mk. "
2. Frische Knoblauch- und Schmalzwurst 1,30 Mk. "
3. Frische polnische Wurst 1,40 Mk. "
4. Jagdwurst 1,80 Mk. "
5. Preßwurst: I. Sorte 1,80 Mk. "
II. Sorte 1,30 Mk. "
6. Jangenswurst 1,80 Mk. "
7. Frische Cervelatwurst 2,20 Mk. "
8. Harte Cervelatwurst 2,40 Mk. "

Vorstehende Höchstpreise gelten für den Verkauf im Kleinhaandel, d. h. für die unmittelbare Abgabe an den Verbraucher.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im Kreisblatt in Kraft. Rybnik, den 2. Dezember 1915.

Der Kreisamtschef.
Kanzl. Krawitz. Günther.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis und ersuchen um Beachtung. Sohrau OS., den 7. Dezember 1915.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Am 18. Dezember 1915 findet im Schützenhaus Gasthause hierorts die Musterung der Jahrgänge 1894—1897 statt.

Zu dieser Musterung haben bei Vermeidung strenger Bestrafung zu erscheinen:

- a) sämtliche Mannschaften der Jahresschiffe 1917 (d. h. die im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen),
- b) sämtliche Mannschaften der Jahresschiffe 1916 (1896 geboren), die bei der letzten Musterung die Entscheidung arbeits- bezw. garnisondienstfähig erhalten haben,
- c) sämtliche Mannschaften der Jahrgänge 1896—1894, oder früherer Jahrgänge, die bei der letzten Musterung die Entscheidung „1 Jahr zurück“ oder „zeitlich untauglich“ erhalten haben.

Um etwaige Unstimmigkeiten zu vermeiden, werden die Stellungspflichtigen angewiesen, sich in der Zeit vom 1. bis 10. d. Mts. — in den Vormittagsstunden — in unserem Stadtschreiberei — Zimmer Nr. 3 — persönlich zu melden und hierbei ihre Musterungsausweise pp. vorzulegen.

Sohrau OS., den 3. Dezember 1915.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Rolle der zum Feuerlöschdienst Verpflichteten und der Gespannhalter liegt gemäß §§ 4 und 10 des Ortsstatuts zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes in dieser Stadt in der Zeit vom 15. bis 30. Dezember cr. im hiesigen Stadtschreiberei — Zimmer Nr. 3 — öffentlich aus.

Der in die Rolle Aufgenommenen steht gegen ihre Heranziehung der Einspruch zu, über welchen der Herr Regierungspräsident endgültig entscheidet.

Sohrau OS., den 7. Dezember 1915.

Der Magistrat. Reich.



Männer-Gesangverein Sohrau OS.

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod für die deutsche Freiheit unsere lieben Sangesbrüder:

Oberleutnant, Rechtsanwalt und Notar

Dr. Schenke aus Oberglogau

Ritter des Eisernen Kreuzes, Ehrenmitglied des Vereins.

Unteroffizier

Kaufmann Anton Kentnowski jun.

Assistenzarzt Dr. Mrosik

Ritter des Eisernen Kreuzes

Kriegsfreiwilliger Lehrer Maywald-Oschin

ferner unsere früheren Mitglieder:

Unteroffizier Amtsgerichtssekretär Morawe

aus Zobten a. B.

Unteroffizier Lehrer Möser.

Wie sie singend in unseren Reihen für Deutschlands Macht und Herrlichkeit sich begeisterten, so zogen sie hinaus mit jugendfrohem Mute und haben nun mit ihrem letzten Blutstropfen als deutsche Säger und Helden die Liebe zur Heimat besiegelt.

Ehre ihrem Andenken!

Sohrau OS., im November 1915.

Der Vorstand.

Haering, Tierarzt, Vorsitzender.



„Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“

Am 2. Oktober d. Js. starb auf dem Schlachtfeld unser lieber, guter Sohn und Bruder,

der Seminarist

Paul Hartmann

Unteroffizier und Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse im Alter von 20 Jahren.

Ein braves Herz, von unglaublichem Heldentum beseelt, hat aufgehört zu schlagen. Nie kam von ihm aus dem Felde das kleinste Wort der Klage oder Ungeduld. Für ihn war jeder Kampftag ein Freudentag. Er war der Liebling seiner Kameraden und Vorgesetzten. Uns aber, seinen Angehörigen, war er mehr.

Sohrau, den 6. Dezember 1915.

Hartmann, Rektor und Familie.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr

werde ich in Zimmendorf (Versammlung im Szjeblo'schen Gasthause)

ein **Rußbaumvertikow**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 7. Dezember 1915.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Wir suchen tüchtige Schlosser bei hohem Lohn für unser Werk in **Nikolai OS.** Meldungen können dort selbst erfolgen.
Wanderrost-Fabrik
G. m. b. H.

Die **kath. Kleinkinderschule**

veranstaltet

Mittwoch, den 8. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr im **Brauer'schen Saale** eine

Weihnachtsfeier

Programm:

Begrüßungsgebet.

1. **Das verirrte Weihnachtspüppchen.** Lustiges Weihnachtspiel in 2 Akten.
2. **Weihnachten in Kriegszellen.** Patriotisches Weihnachtspiel.
3. **Aus Johanns Soldatenzeit.**
4. **Das patriotische Volklied.** 8 lebende Bilder mit verbindender Deklamation und Musik.

Schlussgebet.

Preise der Plätze: Sperris 1 Mk., I. Platz 60 Pf., Stichplatz 30 Pf. Vorverkauf der Sperrisse in P. Hunsold's Papierhandlung.

Der Reinertrag fließt dem Roten Kreuz zu. Der Wohltätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

Samstag, den 12. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr: **Wiederholung der Aufführung für Kinder.** — Eintritt 10 Pf.

Bekanntmachung.

Zur Schweinemast ist aus dem Kreisbauamt Rybnik eine geringe Menge **Weizenschrot** überlassen worden.

Alle diejenigen Schweinebesitzer, welche hierauf sich bewerben, werden ersucht, unverzüglich, spätestens aber bis zum 10. d. Mts. ihren Anspruch unter Angabe der Zahl der von ihnen gehaltenen Schweine bei uns anzumelden. Nach Maßgabe der Anmeldungen wird alsdann die Verteilung erfolgen. Der Preis pro Etr. beträgt 15,50 Mk.

Sohrau OS., den 6. Dezember 1915.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Fleischermeister **Valentin Hensel** von hier gehörigen Schweine sind **Backsteinplatten** festgestellt worden.

Wir haben die erforderlichen Schutzmaßregeln über das verfeuchte Gchäft angeordnet. Sohrau OS., den 1. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.